

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam

7. August 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, alleinst. bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrarultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegen genommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie andere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Bernburgerstr. 15/16 Fernsprecher: Amt Silyov, 8375; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 63

Berliner Telegramme.

Innere Krise in Konstantinopel.

Berlin, 6. August (W. T.). In Konstantinopel verteilte die Kammer der Regierung ihr Mißtrauen. Die Kammer vertagte sich bis auf unbestimmte Zeit. Der Großwesir verließ vor leerem Hause das Gesetz, das im Einverständnis mit dem Senat die Auflösung der Kammer und die Vornahme der Neuwahlen anordnet. Über Konstantinopel wurde ein vierzigstägiger Belagerungszustand verhängt.

Türkisches Ultimatum an Montenegro.

Berlin 6. August (W. T.). Der türkische Gesandte in Cetinje, Montenegro, verlangte binnen 24 Stunden Genugtuung für Grenzzwischenfälle unter Drohung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen.

Außerordentlicher Erfolg des neuen Zeppelin-Kreuzers.

Berlin, 6. August (W. T.). Das neue Zeppelin-Luftschiff „Hansa“, das schnellste Luftschiff der Welt, legte die Strecke Friedrichshafen-Hamburg innerhalb vierzehn Stunden zurück.

Jahrhundertfeier im Hause Krupp.

Berlin, 6. August (W. T.). Anlässlich der Jahrhundertfeier des Hauses Krupp finden in Essen a. d. Ruhr fünftägige Feierlichkeiten statt, an denen 71000 Arbeiter teilnehmen. An den letzten beiden Tagen wird auch S. M. der Kaiser teilnehmen.

Pest in England.

Berlin, 6. August (W. T.). In Liverpool (England) ist ein Knabe an der Pest erkrankt.

Eine erfreuliche Erklärung des Kolonialstaatssekretärs zur Mischchenfrage.

Einer Nachricht aus Swakopmund zufolge erklärte am 2. Juli der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf auf eine Anfrage des Landesratsmitglieds Sievers und des Rehobother Bezirksrats hin, die Reichsbehörden seien gegen die Mischchen. Die Regierung hoffe, den Reichstag umzustimmen. Der Bundesrat werde der Reichstagsresolution nicht folgen. Es sei ausgeschlossen, daß die Anerkennung der Mischchen jemals Gesetz werde.

Besonders sei noch erwähnt, daß auch der Vajtradrat beim Empfang durch den Staatssekretär erklärte, auch die Bastards seien gegen die Mischchen.

Ein mißverständenes hygienisches Kolonialgesetz.

Wir erhalten zu diesem Thema nachstehende Zuschrift: „Die D.-O.-A. Z. veröffentlichte unter dieser Ueberschrift in No. 38 über die neue Apothekenverordnung einen Artikel, welcher der Zeitschrift „Der Kolonialarzt“ entnommen ist, und welcher aus der Feder eines Herrn Dr. Boldt stammt. Dieser Aufsatz enthält zum Teil derartige Unrichtigkeiten, daß er nicht nur im Interesse der Besitzer der Tropen-Apotheken, sondern vor allem auch im Interesse der durch einen solchen Artikel leicht

irreführenden Kolonialbevölkerung nicht un widersprochen bleiben darf.

Vorweg will ich bemerken, daß es Herrn Dr. Boldt wohl wenig auf eine sachgemäße Auslegung der bewußten Verordnung angekommen ist. Jedenfalls soll durch seinen Artikel das Vertrauen der Kolonisten zu den bestehenden Tropenapotheken durch objektiv unrichtige und durch nichts gerechtfertigte Behauptungen erschüttert werden. Es wird vor allem die Klammertrommel für die „Gda, Deutsche Kolonialarzneimittelexportgesellschaft Berlin, das wohl maßgebendste Spezialgeschäft zur Versorgung unserer Kolonialbevölkerung an Medikamenten und Krankenbedarfsartikeln“ (!) gerührt, bei welcher der zitierte Fachmann, Verfasser der Broschüre „der Tropen-Apotheker“ übrigens geschäftlich engagiert ist.

Wenn nun Herr Dr. B. schreibt, daß „es selbstverständlich und außer jedem Zweifel sei, daß jeder Privatmann, jede Plantagenverwaltung, jede Missionsanstalt, den Bedarf an Medikamenten nach wie vor auf dem Kontinente decken darf“, so stellt er sich damit durchaus in Widerspruch mit dem § 3 des Artikels 1 der Ausführungsbestimmungen des Gouverneurs. Dieser § 3 lautet:

Gemäß § 7 der Reichskanzlerverordnung müssen seitens der Hausapotheken alle Arzneimittel aus Apotheken des Schutzgebietes bezogen werden, die nicht in dem auf Grund des § 11 der Reichskanzlerverordnung erlassenen Bestimmungen betr. den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken dem freien Verkehr überlassen sind.

In dem oben erwähnten § 7 der Reichskanzlerverordnung heißt der letzte Absatz:

Die Arzneimittel usw., welche dem freien Verkehr entzogen sind, müssen aus einer Apotheke des Schutzgebietes bezogen werden.

Wie Herr Dr. B. angesichts dieser zitierten Paragraphen sich zu seiner oben wiedergegebenen Behauptung verhalten kann, ist unerklärlich. Wenn er aber hierüber keine genügende Erklärung gibt, so kann ein solcher Artikel das Publikum zu direkten Zuwiderhandlungen gegen bestehende Gesetze verleiten. Er schreibt weiter: „Das Gesetz ist sogar entgegenkommend, indem es den Verkauf von einzelnen Sorten Medikamenten gestattet, die sonst dem freien Verkehr entzogen sind. Die Verkaufspreise dürfen nicht höher wie 50% über der deutschen Arzneitaxe sein. Zieht man in Betracht, daß die deutschen Spezialgeschäfte meistens weit unter den Preisen der deutschen Arzneitaxe verkaufen, so erhält jeder Konsument damit deutlich einen Wink, wo er seinen Bedarf decken muß — da die Kolonialapotheken eben 50% über den deutschen Taxpreisen verkaufen.“ — Gewiß, das Gesetz gestattet hier dem Apotheker einen Aufschlag von 50%, es sagt aber ausdrücklich: es dürfen 50% aufgeschlagen werden, nicht es müssen. Die Regierung hat hier also in anerkannter Weise dem Kolonialapotheker einen weiten Spielraum zur Entfaltung seines kaufmännischen Geistes gelassen. Welcher Tropenapotheker denkt und rechnet nun wohl so unkaufmännisch, daß er von diesem seinem Recht Gebrauch macht? Er wird die Medikamente weit billiger abgeben, um den Konsumenten vor Augen zu führen, daß sie ihren Bedarf an Arzneimitteln ebenso gut und billig in der Kolonie selbst decken können. Auch hat der Tropenapotheker, weil seine Apotheke mit einem Warengeschäft verbunden ist, genügend Veranlassung sich die Gunst seiner Kunden, welche auch Interessenten für seine anderen Artikel sind, nicht durch zu hohe Preise für Medikamente zu verschmerzen.

Herr Dr. Boldt versteigt sich des weiteren zu der Behauptung, daß „eine Tropenapotheke nur eine ganz beschränkte Auswahl bieten kann“. Was dies anbetrifft, so weiß wohl jeder Kolonist, daß er in der Apotheke des Schutzgebietes alle die Medikamente und Krankenbedarfsartikel erhalten kann, die sich auf Grund langjähriger Erfahrung als zweckdienlich erwiesen haben. Der Tropenapotheker lernt jedenfalls an erster Stelle die Bedürfnisse der Kolonisten kennen; er weiß am schnellsten, wo letzteren der Schuh drückt, während er andererseits aus der Heimat über alle neu auf dem

Markt erschienenen Arzneimittel, verbesserte Packungen usw. auf dem Laufenden erhalten wird.

Ferner behauptet Herr Dr. Boldt, „daß die Medikamente durch langes Lagern zum Teil oder völlig an Wirksamkeit verlieren“. Hiermit versucht der Verfasser, im Publikum den Glauben zu erwecken, daß derartige Arzneimittel von den Tropenapotheken abgegeben werden. Diese Behauptung enthält die schwerste Anklage, die gegen einen Apotheker erhoben werden kann; sie ist umso mehr zu verurteilen, als sie nur zu Reklamezwecken aufgestellt ist. Ich brauche wohl nur die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes über diesen Punkt hier anzuführen. §§ 2 und 3 des Artikels 6 der Ausführungsbestimmungen des Gouverneurs lauten:

Der Apothekenvorstand ist für die Güte aller Mittel verantwortlich, gleichviel, ob er dieselben bezogen oder selbst hergestellt hat. Die Herstellung darf nur nach Vorschrift des Arzneibuches stattfinden. Die gekauften Mittel sind nach den Bestimmungen des Arzneibuches auf Echtheit und Reinheit sorgfältig zu prüfen, bevor sie in Gebrauch genommen werden.

Der Apothekenvorstand hat fortlaufend die Arzneistoffe, insbesondere die dem Verderben oder der Zersetzung unterliegenden, sorgfältig zu prüfen und erforderlichen Falles durch einwandfreie Waren zu ersetzen.

Wenn das Publikum die in den Ausführungsbestimmungen der Verordnung erlassenen Bestimmungen betr. die amtliche Besichtigung der Kolonialapotheken liest, kann es vollkommen überzeugt sein von der Güte der Medikamente, die durch leichtfertige Behauptungen eines nicht in der Kolonie Anwesenden nicht schlecht gemacht werden können.

Auf all die weiteren Ausführungen des Herrn Dr. Boldt einzugehen, erübrigt sich, da schon aus dem oben Gesagten zur Genüge hervorgeht, daß der Artikel dieses Herrn niedriger gehängt zu werden verdient und daß die Tropenapotheke in Bezug auf Preise, Qualität, Auswahl u. s. w. wohl in der Lage ist, mit dem Geschäften des Kontinents zu konkurrieren.

Darassalam, Frankfurt a/M., 28. Juni 1912.

Apotheker W. Stiepel.

Angesichts der vielen Streitfragen, welche sich über die Apothekenverordnung schon erhoben haben, scheint es uns nun durchaus wünschenswert, daß regierungsseitig zunächst einmal wenigstens der dringendste Teil dieser Fragen authentisch interpretiert wird; wie die Sachen jetzt liegen, ergibt sich aus der Verordnung eine Rechtsunsicherheit, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Vor einigen Monaten glaubte die „Ujambara-post“ in der Lage zu sein, auf Grund zuverlässiger Informationen ihren Lesern die beruhigende Versicherung geben zu können, daß die Verordnung nicht so rigoros durchgeführt werden würde, wie ihre strenger Wortlaut befürchten ließe. Wir halten eine solche Art von Gesetgebung und Handhabung für äußerst bedenklich. Geben die damaligen Ausführungen der „Ujambara-post“ wirklich den Standpunkt der Regierung wieder, so heißt das mit dürren Worten nichts anderes, als daß die Regierung hier ein Gesetz erlassen hat, dessen Durchführbarkeit sie selbst in wesentlichen Punkten mißtraut, und seine Anwendung daher dem mehr oder minder großen Wohlwollen ihrer Verwaltungsorgane überlassen will. Das ist rechtlich ein unhaltbarer Zustand, denn man darf dabei eins nicht übersehen: erfolgt einmal eine Strafanzeige wegen Uebertretung der Verordnung, so ist der Richter bei Vorliegen des in der Verordnung vorgesehenen Straftatbestandes zur Verurteilung genötigt, er kann dann nicht sagen: ich spreche frei, denn die Regierung hat die Sache bei dem Erlaß der Verordnung nicht so böse gemeint. Dazu kommt noch die schon einmal in unserer Zeitung gerügte (siehe unsere Nummer 96 vom 2. Dez. 1911), manchmal recht große Unklarheit in den Bestimmungen und Dehnbarkeit der gebrauchten Begriffe, z. B. was ist unter einer Hausapotheke im Sinne der Verordnung zu verstehen? Gehören darunter auch die nach dem landläufigen Begriff als „Hausapotheke“ bezeichneten kleineren Mengen von Medikamenten, welche jeder Privat-

mann in den Tropen in seinem Besitz zu haben pflegt wie Kalomel, Chinin, Aspirin, Bismut, Sublimat u. ä. m. und von denen er auch im Bedarfsfalle seinen schwarzen Diensthoten mitteilt? Wir wollen hoffen, daß die Regierung in Erkenntnis der bestehenden Mängel der Verordnung es nicht bei „Interpretationen“ bewenden läßt, sondern recht bald an eine gründliche Revision der Apothekenverordnung herangehen wird, und zwar unter vorheriger Anhörung der beteiligten Kreise. Wir möchten dazu noch bemerken, daß die Klagen über die Verordnung aus allen Kolonien, in denen sie eingeführt ist, fast gleich lauten.

Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung.

Seitens des mit den Vorarbeiten beauftragten Ausschusses, welchem die noch genannten Herren Devers, Inhaber der Firma Travu, Stärken & Devers, Frühling, Leiter der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Rechtsanwalt Dr. Hofmann, Graf Matuschka, Pflanztagenpächter auf Neu-Brannig, und SchLOSSer, Vertreter des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Darassalam angehören, sind nunmehr an die einzelnen Firmen, Pflanzungen, Großbetriebe, Vereinigungen usw. Rundfragen abgesandt worden, um die voraussichtliche Beteiligung an der Ausstellung festzustellen. Ferner wird von dem Ausschusse die Bitte ausgesprochen um eine im allgemeinen Interesse liegende allseitige Förderung und Unterstützung des Planes, vor allen Dingen auch um Bereitstellung der zur weiteren Fortführung der Vorarbeiten erforderlichen Mittel. Auch an die heimischen Interessenten, vor allen Dingen in der Industrie, ist der Ausschuss mit der Bittenstellung um Unterstützung herangetreten, und angesichts der Bedeutung, welche unser Schutzgebiet gerade auch für die heimische Industrie mehr und mehr gewinnt, dürfte wohl mit einer umfangreichen Beschickung der Ausstellung auch von der Heimat aus zu rechnen sein. Der Ausschuss ist gern bereit, etwa gewünschte Auskünfte und Ratsschlüsse zu erteilen, hofft aber auch seinerseits auf tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen des Schutzgebietes.

Britisch-Ostafrika.

Man schreibt uns aus Nairobi: Die europäische Bevölkerung Britisch-Ostafrikas befindet sich in einem Zustand hochgradiger Erregung. Zunächst bildeten den Grund der steigenden Erregung die andauernden und oft recht umfangreichen Viehdiebstähle durch die Eingeborenen, gegen welche nach der mir nicht unberechtigt erscheinenden Ansicht der Farmer das englische Gouvernement nicht kräftig genug vorging. Zu einem ersten tragischen Konflikt zwischen den ihr Hab und Gut schützenden Farmern und der Auffassung der Regierung kam es gelegentlich des Falles Cole, den Ihre Leser ja auch aus der D. D. U. Z. kennen. Jetzt sind neue Fälle von Selbsthilfe der Farmer gegenüber viehraubenden Eingeborenen vorgekommen und diese haben einen größeren Hintergrund dadurch gefunden, das ein bisheriger Friedensrichter in Kedong Valley, namens Bowker, nach Niederlegung seines Amtes ebenfalls zur Selbsthilfe gegriffen und sein Vorgehen in einem längeren offenen Brief an den stellvertretenden Gouverneur Bowring zu verteidigen gesucht hat. Er erhebt in diesem Schreiben schwere Vorwürfe gegen die Loyalität der englischen Verwaltung den Eingeborenen gegenüber und weist warnend auf ähnliche Vorfälle in der früheren Kolonisationsperiode

Südafrikas hin. Ob Bowker in seinem rigorosen Vorgehen völlig recht gehandelt hat, kann ich hier nicht untersuchen. Man befürchtet jedenfalls bei der bekannnten Willensstärke des stellvertretenden Gouverneurs ein kräftiges Vorgehen gegen Bowker und damit eine Neuaufgabe, und zwar in verstärktem Umfange, der Britisch-Ostafrika nicht förderlich gewesenem Begleitumstände der Cole-Angelegenheit.

In diese schon recht erregte Stimmung hinein traf die plötzliche und unermutete Nachricht von dem Rücktritt des bisherigen Gouverneurs Sir Percy Girouard. Sir Percy hat es trotz vieler manchmal recht heftig sich äußernder Gegenätze zweifellos verstanden, sich Achtung und Vertrauen zu gewinnen. Als sein Nachfolger wird ein für Ostafrika völlig unbekannter Name bekannt gegeben, und es ist daher wohl verständlich, wenn die Ansiedler, gerade angesichts der herrschenden Schwierigkeiten es lieber sähen, wenn ein mit den ostafrikanischen Verhältnissen vertrauter Mann der Nachfolger Sir Percy Girouards würde. Der in Aussicht genommene Gouverneur Belfield ist bereits 57 Jahre alt, und Zeit seines Lebens nur in den kleinen Malaienstaaten tätig gewesen, so daß also für den Außenstehenden tatsächlich kein plausibler Grund gerade für seine Berufung auf den doch auch für das englische Weltreich nicht ganz unwichtigen Posten eines Gouverneurs von Britisch-Ostafrika ersichtlich ist, eines Gebietes, welches die englischen Siedler in nicht unberechtigt erscheinendem Lokalstolz den „Edelstein“ des britischen Kolonial-Reichs nennen. Diese Ansicht kam dann auch in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit in einer Massenversammlung in Nairobi zum Ausdruck. Nur wenige Stimmen wurden laut, welche dem blinden Vertrauen in das englische Kolonialamt das Wort redeten, die weitaus größere Mehrzahl der Anwesenden beharrte auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber dem in Aussicht genommenen Gouverneur. Dieser Standpunkt wurde auch in einem Telegramm an das Kolonialamt unter gewisser Schonung der Persönlichkeit Belfields zum Ausdruck gebracht. Das durch verschiedene Zusätze in seiner ursprünglichen schroffen Form gemilderte Telegramm lautete in deutscher Uebersetzung etwa, wie folgt: „Die hier Versammelten haben mit Bestürzung Kenntnis genommen von dem Rücktritt Sir Percy Girouards und wünschen ihre große Besorgnis zu Protokoll zu geben hinsichtlich einer Aenderung der bisherigen Politik durch die Berufung eines zwar würdigen Mannes, dessen Lebenslauf jedoch, wie aus öffentlichen Bekanntmachungen zu ersehen ist, nichts in Bezug auf frühere koloniale Erfahrung zu enthalten scheint. Mit Rücksicht auf diese Meinung bittet die Versammlung, daß das Kolonialamt die Berufung noch einmal Erwägungen unterzieht.“

Man darf gespannt sein auf die Stellungnahme des englischen Kolonialamts zu diesem Antrag; es ist zweifellos, daß gerade im jetzigen Augenblick viel von der Persönlichkeit des Nachfolgers Sir Percy Girouards für die weitere Entwicklung Britisch-Ostafrikas abhängen wird. A-d

Aus unserer Kolonie.

Antwort des Kolonialstaatssekretärs auf die Einladung zur Delegiertenversammlung des Wirtschaftl. Landesverbandes.

(Eig. Drahtnachricht der D. D. U. Z.). Tanga, d. 7. 8. 12.

Erzellenz Dr. Solf antwortete auf die Einladung zur Teilnahme an der Delegiertenversammlung dem

Vorstande des Landesverbandes: Werde Delegiertenversammlung wenn irgend möglich gern anwohnen. Dank und Gruß. Solf.

Pulverschmuggel und Pulverhandel.

In den ersten Tagen dieses Monats wurden die Araber Abdallah bin Sef und Sudi bin Nasib vom Eingeborengericht Darassalam wegen unerlaubter Einführung und Herstellung von Schießpulver zu 4 bzw. 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mit den beiden genannten zusammen angeklagte dritte Araber Salim bin Ali wurde mangels Beweises freigesprochen.

Beschiedene Vorfälle in der Kolonie hatten den Verdacht der Verwaltung rege gemacht, daß trotz strenger Kontrolle von außen immer noch Pulver in die Hände der Eingeborenen gebracht werde, auch stand in einigen Bezirken die Anzahl der nachweislich dort in den Händen der Eingeborenen befindlichen Vorderlader in keinem Verhältnis zu den amtlich abgegebenen Pulvermengen, also auch hier lag die Vermutung nahe, daß die Eingeborenen sich von anderer als amtlicher Stelle das Pulver, ohne welches die Gewehre für sie nur wertlose Knüttel gewesen wären, verschafften. Diese Vermutung sollte eine Bestätigung erlangen, als, wie unsere Leser schon wissen, Anfang April der erste Angeklagte Abdallah bin Sef Elmaamri bei der Einschmuggelung von Pulver und Zündhütchen ertappt wurde. Er hatte 3 Petroleumtins voll Schwarzpulver, die Tins waren, wie erinnerlich sein dürfte, als Datteln dekoriert — und 16 000 Zündhütchen unter seinem Gepäck. Weiter wurde bei ihm ein Saal mit salpetersaurem Kali gefunden, eines der Hauptmittel zur Pulverfabrikation. Die sofort angestellte weitere Untersuchung führte nach Kilossa als dem vermutlichen Hauptstich des Pulvertriebs. Es gelang dort dem von Darassalam aus entsandten Geheimagenten Mohamed bin Abdurahman den zweiten Angeklagten Sudi bin Nasib auf frischer Tat bei unerlaubter Herstellung von Pulver zu ertappen. Die Angeklagten legten sich zunächst auf das Beugnen, aber es konnte ihnen nachgewiesen werden, daß sie die ihnen zur Last gelegten Straftaten, Pulverschmuggel und unerlaubte Pulverherstellung, schon seit geraumer Zeit betrieben. Ihre weitere Ausrückung, sie hätten sich durch die Abgabe von Pulver an die Eingeborenen nur Decken und Gehörne von Wild verschaffen wollen, klingt keineswegs glaubhaft und konnte sogar teilweise durch Zeugenaussagen direkt widerlegt werden. Ebenso eine Reihe von anderen Ausflüchten. Es ist nun ganz zweifellos, daß ein solcher unerlaubter Pulverhandel mit Eingeborenen für die Sicherheit des Schutzgebietes seine sehr bedenklichen Seiten hat, selbst wenn man annehmen will, daß den Angeklagten irgendwelche politischen Momente bei ihren Straftaten gefehlt haben, und sie dazu nur durch ihre Gewinnsucht angetrieben worden sind. Weiter erscheint bei der ganzen Sache bedenklich, daß die Angeklagten unertappt eine geraume Zeit lang ihren verbotenen Handel ausüben konnten, und daß sicherlich diese nun ertappten Leute nicht die einzigen sind, welche einen solchen Handel betrieben haben, bzw. noch betreiben. Wir haben hier schon wiederholt auf die Notwendigkeit der schärferen Kontrolle der einwandernden farbigen Elemente hingewiesen, vermessen aber noch immer dahingehende Maßnahmen des Kaiserlichen Gouvernements. Die strenge Bestrafung der Schuldigen wird zweifellos nicht verfehlen einen heilsamen Eindruck zu machen, wünschenswert wäre, wenn der Verurteilung auch gleich die Deportation derartiger gemeingefährlicher Elemente folgen würde.

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

25]

Nun war ihr Mann hinausgeritten, um sich den Schaden zu besehen.

Sie setzte sich auf die andere Seite der tiefen Fensterbank und blickte die Noget hinaus. Sonnenstrahlen hatte sich durch die schwefelgelben Wolken geschoben und beleuchteten von der Marienburg das Schloß und die Kirche. Die massigen Ziegelmauern erglühten in fatterm Rot. Ein leichter, erfrischender Wind wehte am Ufer hin und rauschte in den Geblättern. Tief sog Dela die Luft ein, aber ihre Augen verloren den starren Blick nicht.

Kein Wunder, daß Dskar schlechte Laune bekommen, aus einer Kleinigkeit hatte sich der erste Zwist in der jungen Ehe entwickelt. Das Wetter war allen auf die Nerven geschlagen.

Sie hatte sich nie großen Illusionen hingegeben. Ihr Leben war ohne große Erschütterungen vorübergezogen, — bis Hans Grüningen ihre Pfade gekreuzt. Da war zum ersten Male ihr seelisches Gleichgewicht ins Wanken gekommen. Aber auch nicht auf gar zu lange Zeit. Was nicht möglich war, da mußte man sich eben scheiden. Nur daß er so kaltblütig über sie zur Tagesordnung übergegangen, das kränkte sie noch heute! Da war ihr Stolz in Mitleidenschaft gezogen worden. Und sie war doch nicht die erste Beste! . . . Dskar hatte sie nicht enttäuscht! Im Gegenteil, das Leben an seiner Seite hatte sich denkbar erfreulich für sie gestaltet, wenn zweierlei nicht gewesen wäre. Mamachen! Die verdroß sich nicht, wie sie es damals in Hannover im

Balkaal gefagt, in ihre Ecke, sondern war immer um ihre Schwiegertochter. Sicherlich in bester Absicht! Aber sie sorgte so wenig mit ihren guten Ratsschlägen, daß sich trotz der kurzen Zeit eine arge Bevormundung heraus entwickelt hatte. Und für Dssi war alles, was seine Mutter sagte: Evangelium! Das war das zweite und das Schlimmste! Er holte ihr bisher nicht den Mann gezeigt, sondern nur den arg verliebten Gatten! Sie liebte dieses Weiche, Süßliche, Nachgebende nicht, weil sie fühlte, daß sie jemand brauchte, der sie fest bei der Hand nahm. Endlich, heute nachmittag, hatte es den ersten Sturm gegeben! Hoffentlich gewöhnte sich Dssi ein entschiedeneres Auftreten an, sie ließ sich ja so gerne leiten. Ob sie es ihm ehrlich sagte? Und hinzufügte: Mach Dich freier von Mamachen und mich auch! . . . Nein, lieber nicht! Dafür hatte er kein Verständnis! Da mußte sie schon selbst die Führung übernehmen und ihren Mann allmählich dahin zu bringen versuchen, wohin sie ihn gern haben wollte! . . . Ein verträumtes Lächeln huschte um ihren Mund. Einer jungen, hübschen Frau mußte das doch möglich sein, wenn der Mann so verliebt war wie Dssi!

Da kam Mamachen schon wieder angeschlichen, ihr süßliches Lächeln um die breiten Lippen.

„Kindchen, Kindchen, Furchen auf der Stirn? Weg mit ihnen, die liebt Dssichen nicht! . . . Und ein kleiner Streit, das kommt überall vor. Deine Sache ist es, wieder Sonnenschein ins Haus zu bringen, der arme Junge hat an dem bösen Gewitter schon schwer genug zu tragen, ein bedeutender pekuniärer Verlust! Nun, wir können ihn Gott sei Dank aushalten!“

Dela hatte den Wunsch, jetzt unter allen Umständen allein zu bleiben.

„Mamachen, das Gewitter, solange es in der Luft lag, hat uns nervös gemacht, wohl kein Wunder! Und in mir zittert's noch nach! Ich möcht' Dssi so gern, wenn er heimkommt, mit fröhlichem Gesicht empfangen, — als ob nichts passiert wäre!“

Frau von Grüningen streichelte die Wangen ihrer Schwiegertochter.

„Necht so, Delachen, Du bist eine vernünftige Frau! Ich verbleh' Dich — und geh schon!“

Als sich die Tür wieder geschlossen hatte, kam ein tiefer Seufzer vom Fenster.

Gott ja, es gab in jedes Menschen Leben viele böse Stunden! Die Hauptjache blieb, daß man nicht zu schwer nahm — und Kompromisse gelten ließ. Es war ja so weit alles ganz gut und schön. Nur ganz demuten im Herzen, da sah etwas und frag und froh! . . . Kränkungen vergift kein Weib und verschmähte Webe erst recht nicht!

Da stand Dela Grüningen auf und schüttelte sich. Jemand würde sie ihrem Schwager schon noch einmal die Quittung überreichen! Finster wurde ihr Gesicht, eine tiefe Falte grub sich von der Nasenwurzel quer über die Stirn, und dann stampfte sie mit dem Fuße auf. Das mußte sein! Wie, war ihr noch schleierhaft. Aber demütigen wollte sie Hans! Demütiger, bis er angebrochen kam wie ein verprügeltes Pund und bei ihr um gut Wetter bat! . . .

Eine halbe Stunde später kam Dskar heim. Er war noch ärgerlich. Der Schaden ließ sich nicht annähernd abschätzen, aber er war bedeutend.

(Fortsetzung folgt.)

Morogoro. Betreffend die Postverbindungen von und nach Morogoro erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Necht stiefmütterlich wird Morogoro von der Kaiserlichen Post behandelt. Bis vor kurzem brachten uns die Züge täglich die Post aus Darassalam, nunmehr jedoch nur die Personenzüge. Was diese „Neuerung“ bedeutet, ersieht man an folgendem Beispiel: Die mit dem N. P. D. „Prinzregent“ eingelaufene Europapost wurde in Darassalam am 2. ds. ausgegeben, mußte also bei prompter Weiterbeförderung am 3. in Morogoro sein. Bei der jetzigen Beförderung ist die Post jedoch frühestens am 6. im Besitz des Empfängers, so daß eilige Antworten den englischen Postdampfer nicht mehr erreichen, da hierfür am 5. Postschluß in Morogoro ist. Es ist nicht erfindlich, weshalb es der Postverwaltung unmöglich sein sollte, die Europapost, diesmal 15 Pack, mit dem Materialzug am 3. zu befördern, umso weniger, als von Seiten der Eisenbahn keine Schwierigkeiten gemacht werden.“

Diese Beschwerde steht nicht allein da, auch sonst wird an der Strecke Darassalam-Morogoro über schlechte Postverbindungen geklagt.

Tanga. In einigen Teilen der Nordbezirke und im angrenzenden Hinterland von Mombassa, zumal aber auch in Mombassa selbst richtete ein in Begleitung von Wirbelwinden niedergehendes Unwetter einigen Schaden an.

Muanja. Interessante Feststellungen sind auf Grund englischer Messungen über den wechselnden Wasserstand des Viktoria-Nyanza gemacht worden. Nach einem offiziellen Bericht aus Britisch Ostafrika sind unter Zugrundelegung eines Normalwasserstandes von 3726,15 engl. Fuß (1136 m) über dem Meeresspiegel in Port Florence folgende Wasserstandsverschiebungen beobachtet worden: Am 1. April 1902 stand der Pegel 8 Zoll unter dem Nullpunkt, stieg dann langsam bis auf 34 Zoll über den Nullpunkt, also etwas über einen Meter, im Mai 1904, schwankte dann zwischen 31 und 12 Zoll über Null. Im Juni 1906 erreichte der Wasserstand seinen bisher höchsten Punkt mit 48 Zoll über Null. Von da ab ging es in einer zwischen 36 Zoll über und 2 Zoll unter Null schwankenden Kurve abwärts, bis Ende März dieses Jahres der bisher tiefste Stand mit 10 Zoll unter dem angenommenen Normalstandpunkt erreicht wurde. Die ganze Bewegung zeigt also eine Verschiebung um 58 Zoll oder rund 1 1/2 Meter im Laufe der letzten 6 Jahre.

Lokales.

— Für den Aufenthalt des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts, Excellenz Dr. Solz, der voraussichtlich am 13. ds. Mts. mit dem Reichspostdampfer „General“ hier eintrifft, ist, wie wir hören, folgendes Programm in Aussicht genommen: Auf der Fahrt von Mozambique nach Zanzibar soll Lindi angelaufen werden. — Am 13. August: Ankunft in Darassalam. Aufenthalt daselbst bis 15. August. Am 16. Abfahrt mit der Mittellandbahn nach Tabora. Auf der Rückreise Besuch von Morogoro. Wiedereintreffen in Darassalam am 22., Abfahrt nach Tanga am 23. August. Besuch der Nordbezirke, dann Fahrt mit der Ugandabahn nach Port Florence und Rundfahrt auf dem Viktoria-See. Abfahrt von Mombasa Mitte September.

— Schützenverein. Vorigen Sonntag hielt der Darassalamer Schützenverein sein vierjähriges Preis-

schießen nur für Mitglieder ab. Die Beteiligung war eine sehr rege und gegen 60 Schützen aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich versammelt. Geschossen wurde von morgens 7 bis 12 Uhr mittags und nachmittags von 2 bis 1/2 6. Von 4 Uhr ab ließ die hiesige Musikkapelle ihre munteren Weisen erklingen, auch viele Damen nahmen an der Veranstaltung teil. Es wurden zum Teil sehr wertvolle und sehr schöne Preise ausgeschossen. Seine Excellenz der Herr Gouverneur hatte einen Ehrenpreis gestiftet, ebenso hatten die hiesigen Firmen und Geschäftsleute ihr Interesse dem Verein durch Stiftung von schönen Preisen dargetan. Außerdem waren vom Verein selbst eine große Anzahl sehr teurer Preise angekauft worden. Der mit Guirlanden und Blumen festlich geschmückte Schützenplatz bot ein anheimelndes Bild echt deutschen, gemütlichen Vereinslebens dar. Geschossen wurde diesmal sehr gut.

Die Preisträger sind folgende Herren:

1. Preis	Herr Erhardt	mit 106 Ringen
2. "	" H. Schröder	" 100 "
3. "	" Stelmshilber	" 99 "
4. "	" Prinz	" 99 "
5. "	" Buhler	" 95 "
6. "	" Ballmann	" 91 "
7. "	" Mariens	" 90 "
8. "	" Straßburg	" 90 "
9. "	" Eggert, K.	" 89 "
10. "	" Nohlschlegel	" 88 "
11. "	" Seidel	" 87 "
12. "	" Barthel	" 86 "
13. "	" Eggert, H.	" 86 "
14. "	" Kuhnigk	" 85 "
15. "	" Mathern	" 85 "
16. "	" Baltes	" 84 "
17. "	" Maske	" 81 "
18. "	" Diez	" 81 "
19. "	" Feldmann	" 78 "

Bei dem anschließenden Damenschießen, bei dem sich sämtliche Teilnehmerinnen durch außerordentliche Treffsicherheit auszeichneten, errangen sich Preise:

1. Preis	Frau Schneider	mit 67 Ringen
2. "	" Prinz	" 64 "
3. "	" Kuhnigk	" 62 "
4. "	" Mariens	" 60 "
5. "	" Wolfson	" 59 "
6. "	" Heuer	" 59 "
7. "	" Mattold	" 59 "
8. "	" Ehrhardt	" 58 "
9. "	" Straßburg	" 58 "

Abends 1/2 9 Uhr fand in den festlich geschmückten Räumen des Hotels „Zum Grünen Baum“ des Herrn Eggert und auf dem daneben gelegenen freien Platz unter den alten Mangobäumen die Preisverteilung statt, wobei wieder die Musikkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikmeister Scharfe, konzertierte. Danach kamen Gaumen und Magen zu ihrem Rechte und die Leistungen des keine Kosten und Mühe scheuernden Wirts, Herrn Eggert, fanden die vollste Anerkennung. Es wurde eine ausgezeichnete, kalte Küche geboten, die dem Renommee des Hotels „Zum Grünen Baum“ voll entsprach. Die Küche des Hotels steht neuerdings unter der Leitung einer tüchtigen, europäischen Köchin. Nach dem Essen wurde flott getanzt und die letzten Teilnehmer an dem schönen Feste sollen erst gegen Morgen die gastlichen Hallen verlassen haben.

Dem Darassalamer Schützenverein als Pflegestätte der Schießkunst ein kräftiges Schützenheil!

— G. D. „Novuma“ fährt erst am 11. ds. M., 6 Uhr früh, die fahrplanmäßige Südtour. Postschluß am Sonnabend den 10., 5 Uhr nachmittags.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mafenge und Iringa usw. sowie nach dem Tanganika-See voraussichtlich am Donnerstag, den 8., 10 Uhr vormittags.

— Postschluß zur Europapost zum englischen Postdampfer „Galea“ morgen, Donnerstag, 6 Uhr nachmittags.

— D. „Rufidji“ brachte nach Darassalam an Schwergut 3600 Tonnen und 800 cbm. Stückgüter.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Gouvernements.

Es sind ausgereist am 30. Juli 1912 von Neapel: Assistent Dr. Randt, komm. Bezirksamtmann Eggebrecht, komm. Assistent II. Klasse Ebelbacher, Techniker Klug, die Polizeiwachmeister Eschberger und Senfner, Kanzlist Marschner, Landmesser Knorr, komm. Zollsekretär Schmerjau, die komm. Sekretäre Meinicke und Gimny.

Es sind eingetroffen, mit N. P. D. „Prinzregent“ am 30. Juli 1912 in Tanga: Zollamtsassistent II. Klasse v. Arnim, weitergereist nach Pangani zur Uebernahme des Zollamts; am 2. August 1912 in Darassalam: Regierungsrat Graf von Bethusy-Suc, mit der Vertretung d. s. Oberleiters Regierungsrat Vortisch beauftragt, Assistent I. Klasse Nichtenstein dem Finanzreferat, die Techniker Nellenberg und Zilly der Bauinspektion, Zollhilfsbeamter Feder der Zollinspektion, Polizeiwachmeister Schmidt der Polizeinspektion überwiesen.

Es werden heimreisen mit N. P. D. „General“ am 14. August 1912 von Darassalam: Oberichter Regierungsrat Vortisch, Bezirksamtmann Dr. Stier, am 15. August 1912 von Tanga: Sekretär Neugebauer, Regierungslehrer Dudzus, Zollamtsassistent II. Klasse Bahn.

Eingestellt: Maschinenassistent Zehle bei der Flottille ab 1. August 1912.

Ernannt: Zollhilfsbeamter Feder zum komm. Zollamtsassistenten II. Klasse ab 2. August 1912.

Verzetzt: Regierungsassistent Bucher vom Gouvernment als Hilfsarbeiter zum Bezirksamt Morogoro, abgereist am 7. August 1912, komm. Sekretär Schulz (Fritz) vom Finanzreferat zum Bezirksamt Wilhelmstal, abgereist am 31. Juli 1912, Förster Teep vom Forstreferat zum Forstamt Morogoro, abgereist am 7. August 1912, Zollhilfsbeamter Hofbach vom Hauptzollamt Bagamojo zum Hauptzollamt Tanga, abgereist am 25. Juli 1912.

Ausgeschieden: Kanzeleihilfe Latuste mit Ablauf des 31. Juli 1912, Schlosser Franke mit Ablauf des 20. Juli 1912, Bezirkslandwirt Schäfer in Lindi mit Ablauf des 31. Juli 1912.

Verstorben: Polizeiwachmeister Engel in Umbulu am 24. Juli 1912.

Nationalflugspende.

An weiteren Beiträgen gingen ein: Herr Carl Becker 10, — Rp. Bisher quittiert: 1628 Rp. — Gesamtsumme: 1638 Rp. Weitere Beiträge nehmen entgegen:

Deutsch-Ostafrikanische Bank und Deutsch-Ostafri. Zeitung G. m. b. H.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Graf Matujka und Frau, Major Roth, Dr. Berger und Frau, Roser und Frau, Schüge und Frau, Jäger, Wuppermann und Frau, Beckendorf und Frau, Münchener, Wöner, Dr. Phillips, Graf Bethusy.

Hotel Bürger. Herren Wohlfahrt, Vender, Reichardt, Dettersagen, Hering, Koll, Larei, Curt, Garz, Schejter, Mohr.

Hotel grüner Baum. Herren Wohlfahrt, Vender und Tochter, Pohle, Mahle, Maske, Bauhid, Fr. Steinberg, Krieger, Schweizer.

Hotel Curmulis. Herren Delihannis, Berger, Stinas, Pappanicolos, Zachariadis, Iliadis, Mathis, Samaras.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Müller, Koch, Bohnke, Schmelte, Frau Zehle.

COGNAC MEUKOW

ist wegen seiner Reinheit vom Gesundheitsamt der Stadt New-York in sämtlichen Krankenhäusern vorgeschrieben.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Darassalam und Berlin.“

Für Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Darassalam. Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Darassalam.

Hierzu 2 Beilagen.

Kupferberg Gold

Die Qualitäts-Marke

Ständiges Lager von allen Marken bei Willy Müller, Darassalam.

MAX STEFFENS

Morogoro Daressalam Tabora

Wellblech

eingetroffen mit „Windhuk“.

Patentbaueisen

Eiserne T-Träger

Öl- u. Emaillefarben

Indische Korbmöbel.

General-Agentur

der „Globus“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Zur Lage in der Türkei.

Nach einer Neutermeldung aus Konstantinopel ist die Lage ziemlich bedenklich, man hofft jedoch, daß das neue Ministerium mit seinen wirklich hervorragenden Persönlichkeiten ihrer Herr werden wird. Man hat die Notwendigkeit der Auflösung der Kammern eingesehen, hofft jedoch einen verfassungsmäßigen Weg zur Durchführung der Auflösung zu finden. Viel wird von der mehr oder weniger maßvollen Haltung der Militärs abhängen. Der Großvezir sprach sich energisch für Fortsetzung des Krieges aus.

Das Schicksal der griechischen Inseln im Ägäischen Meer?

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kalymnos soll der italienische Admiral Ameglio sich dort dahin geäußert haben, daß die Ägäischen Inseln der Türkei nicht zurückgegeben werden.

Unruhen in einem amerikanischen Minendistrikt.

In Point Coal, Westvirginia, kam es zu Unruhen, über welche New-Yorker Blätter augenscheinlich übertriebene Berichte veröffentlichten.

Some Hule.

Home Rule scheint für Irland das Gegenteil dessen zu bringen was das Gesetz eigentlich soll. Zwischen englischen Gegnern des Gesetzes und irischen Katholiken ist es schon zu Zusammenstößen gekommen, die Gegenstände sind heftiger denn je. Bei einer großen Unionistendemonstration auf Schloß Blenheim drohte der Herzog von Marlborough in Gegenwart einer begeistert zustimmenden Menge, darunter etwa 100 Parlamentenmitglieder offen mit dem Bürgerkrieg, falls die Regierung zur Durchführung ihrer Pläne in Irland Gewalt anwenden sollte. Er entwickelte die Pläne der Unionisten: Häuser für die arbeitenden Klassen und Hilfe für die Landwirtschaft durch Schaffung kleiner Stellen, sowie Tarifierung. (Im Zusammenhang mit diesen Programmpunkten der Unionisten ist die Bürgerkriegsdrohung wohl auch nicht so ernst zu nehmen, es handelt sich dabei wohl mehr um unionistische Wahlpropaganda, die Ned.)

Der Streik in England.

In einer Versammlung lehnten 30000 Werftarbeiter die Aufnahme der Arbeit mangels genügender Garantien seitens der Arbeitgeber über Einhaltung der Einigungsabkommen einstimmig ab. Die Fälle der gewaltsamen Arbeitsverhinderung durch Streikende nahmen sich und nehmen manchmal einen besorgniserregenden Umfang an.

Verstärkung der englischen Torpedobootflotte in Malta.

Die „Times“ wollen wissen, daß 20 Torpedoboote zur Verstärkung der Flotte in Malta bestimmt sind.

Beisehung des Mikado.

In Tokio begannen die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des verstorbenen Mikado; sein Nachfolger nahm in feierlicher Weise im Palast von seiner neuen Würde Besitz und beschwor die alte Verfassung. Die öffentliche Trauerfeierlichkeiten werden erst in 1-2 Jahren in Kioto stattfinden.

Das Urteil in der „Titanic“-Untersuchung.

Lord Mersey erklärte bei Verlesung des Spruchs über das „Titanic-Unglück“, daß das Unglück der Hauptsache nach zu schnellem Fahren zuzuschreiben sei.

Der Prinz von Wales kehrt nach England zurück.

Nach viermonatigem Aufenthalt in Frankreich ist der englische Kronprinz nach England zurückgekehrt.

Die Revolution in Mexiko.

Nach einer Neutermeldung über New-York fand ein längeres Gespräch zwischen Regierungstruppen und Rebellen statt, welches mit der Niederlage der letzteren endete. In der Nähe von Cananea fand man 2 Amerikaner, welche gefangen worden waren. Der mexikanische Gouverneur ordnete eine sofortige strenge Untersuchung an. Er beschuldigt die Rebellen der Tat, welche damit eine beabsichtigte amerikanische Intervention herbeizuführen beabsichtigten.

Die amerikanische Präsidentschaftswahl.

Tast nahm offiziell die republikanische Nominierung für die Präsidentschaft an, er betonte dabei die Notwendigkeit der Erhaltung der Verfassung und griff die Demokraten und auch Roosevelt heftig an.

Frankreich und Rußland.

Am 4. August ist der französische Minister Poincaré nach Petersburg abgereist, angeblich zu Besprechungen über eine bessere Fassung der Militärkonvention von 1892, welche auch mit Rücksicht auf die neuen Flottenvorlagen auf die beiderseitigen rinen ausgedehnt werden soll.

Ein Engländer Berater des Präsidenten der Republik China.

Neuter meldet, daß der Vizepräsident der „Times“, ein Herr Morrison, den Posten eines politischen Beraters beim Präsidenten der chinesischen Republik für die Dauer von 5 Jahren angenommen hat. Er tritt sein Amt im Oktober an.

Ende des englischen Streiks.

Der Streik in England scheint zumal dank der Bemühungen Lord Devonports seinem Ende entgegenzugehen. In einer Massenversammlung beschlossen die Lader die Wiederaufnahme der Arbeit.

Eine Hauptstation drahtloser Telegraphie für Südafrika.

Die südafrikanische Regierung benachrichtigte das Parlament, daß sie bereit sei, zu den Kosten einer Hauptstation drahtloser Telegraphie in Pretoria beizutragen; die Kosten werden auf über 1 1/2 Million Mark berechnet.

Zur Lage in der Türkei und auf dem Balkan.

Eine umfangreiche Anwesenheitsvorlage auch für die Würdenträger des alten Regimes ist der türkischen Kammer vorgelegt worden, sowie ein Antrag auf Abänderung der Verfassung dahingehend, daß der Sultan auch ohne die Zustimmung des Senats berechtigt sein soll, die Kammer aufzulösen.

Nach der „Times“ sind bestimmte Abmachungen, wenn nicht Bündnisse zwischen Bulgarien und Serbien, sowie Bulgarien und Griechenland geschlossen worden.

Mcquith und Churchill besuchen Kanada?

Der kanadische Minister Borden hat Mcquith und Churchill zum Herbst nach Kanada eingeladen, da zu dieser Zeit sich das kanadische Ministerium mit der angeregten Frage der Selbstverteidigung befassen werde.

Aus unserer Kolonialverwaltung.

Zum Gouverneur von Samoa ist der seitherige Oberrichter und erste Referent beim Gouvernement Geh. Regierungsrat Dr. Schulz ernannt worden. Der seitherige Gouverneur von Togo, Brückner, tritt wieder in die Kolonial-Zentralverwaltung ein und ist zum Geh. Oberregierungsrat in Reichskolonialamt ernannt worden.

Der neue Gouverneur von Samoa Dr. Schulz, geboren am 8. März 1870, bestand im Mai 1897 die große juristische Staatsprüfung. Ende April 1898 wurde er in den Dienst der Kolonialverwaltung übernommen und nach erfolgter Vorbildung in der vor-maligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Anfang Januar 1899 dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika als Bezirksrichter überwiesen. Infolge Erkrankung war Dr. Schulz gezwungen, bereits nach kurzer Zeit in die Heimat zurückzukehren, um sich einer Operation zu unterziehen. Nach seiner Wiederherstellung war er bis Ende des Jahres 1899 bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin beschäftigt und wurde dann wieder in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes einberufen. Anfang August 1901 erfolgte seine Entsendung als kommissarischer Referent und Bezirksrichter nach Samoa. Er wurde ab 1. April 1903 etatsmäßig angestellt und am 17. Juli 1904 zum Oberrichter und mit Wirkung vom 1. April 1910 zugleich zum ersten Referenten beim Gouvernement von Samoa ernannt. Unter dem 16. Dezember 1911 wurde ihm der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Die Ständige wirtschaftliche Kommission der Kolonialverwaltung, die im September letzten Jahres zu ihrer ersten Tagung einberufen war, wird voraussichtlich unmittelbar nach der Rückkehr des Staatssekretärs Dr. Solf von seiner südafrikanischen Reise abermals zusammentreten. Inzwischen soll, wie wir hören, eine organisatorische Erweiterung der Kommission vorgenommen werden. Der Staatssekretär hat sich nämlich auf Grund der bisher mit der neuen Einrichtung gemachten, für die Kolonialverwaltung sehr günstigen Erfahrung entschlossen, den Kreis der Kommission durch Zuziehung weiterer Mitglieder nicht unerheblich auszudehnen. Dieser Plan, der auch bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen lebhaften Anklang gefunden hat, setzt sich das Ziel, daß künftig für alle zu erörternden kolonialpolitischen und kolonialwirtschaftlichen Fragen Sachverständige mit genauer Kenntnis der betreffenden Einzelfragen zugezogen werden können.

Erfolge der Deutschen Telefunken-Gesellschaft.

In Ergänzung der Volksmeldung vom 3. August über die vollzogene Gründung der „Deutschen Südpazifik-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ erfahren wir noch das Folgende:

Die deutsche Regierung hat der deutschen Telefunken-Gesellschaft und der Deutsch-Niederländischen Telegraphen-Gesellschaft gemeinschaftlich Konzessionen zum Bau und Betrieb von vier großen Küstenstationen erteilt. Die nach dem neuen System Telefunken „tönende Vögel“ konstruierten Anlagen sind je mit einem schweren Eisenturm von 120 Meter Höhe und mit einer Kraftanlage von minimal 120 PS ausgerüstet. Zweck der Stationen ist, die bisher ohne jede telegraphische Verbindung befindlichen Südpazifik-Kolonien Yap-Rabaul (Neu-Guinea), Apia (Samoa), Nauru mit einander zu verbinden und an das auf der Insel Yap landende deutsch-niederländische Kabel anzuschließen. Zur Ausübung des Betriebes wird eine Aktiengesellschaft gegründet. Bereits im Juli d. J. gehen Telefunken-Ingenieure mit den erforderlichen Maschinen und Apparaten nach Yap und Rabaul hinaus und man hofft, den Betrieb der ersten beiden Stationen bereits am 1. April 1913 eröffnen zu können. Die mittels des Funkentelegraphen zu überbrückenden Entfernungen sind folgende: Yap—Neu-Guinea 2200 Kilometer, Yap—Nauru 3400 Kilometer, Neu-Guinea—Samoa 4000 Kilometer, Neu-Guinea—Samoa 1700 Kilometer, Nauru—Samoa 2700 Kilometer.

Einen weiteren Erfolg der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, der erfolgreichen Kämpferin gegen das Marconi-Weltmonopol, bedeutet die nachstehende Entscheidung der österreichischen Regierung. Diese hat unter dem Handels-Ministerium eine eigene Abteilung für Funkentelegraphie eingerichtet und wird den funkentelegraphischen Betrieb an Bord österreichischer Schiffe selbst übernehmen. Die technische Leitung des Betriebes untersteht einem in Triest eingerichteten Inspektorat. Als funkentelegraphisches System ist das deutsche Telefunken-System gewählt worden. Die bereits von der Telefunken-Gesellschaft ausgegründeten sechs österreichischen Schiffe „Atlantia“, „Columbia“, „Francisci“, „Sofia Hohenberg“, „Wien“ und „Heluan“ werden von der Regierung käuflich übernommen, außerdem sind Stationen für 26 weitere Schiffe beordert worden, so daß in kurzer Zeit 32 österreichische Schiffe mit Telefunken-Stationen deutschen Systems ausgerüstet sind. Die Fabrikation der Apparate für diese Stationen erfolgt bei der österreichischen Filiale der Telefunken-Gesellschaft in Wien.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt, Kirchstrasse 15 im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.

Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeyord-Stoffen

KRAUT & KAISER

Amtliche Bahn-Spediteure TANGA | Spediteure des Kaiserlichen Gouvernements für Tanga.

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE.

KÜSTEN-DHAUVERKEHR

Gepäckbeförderung. Zollabfertigung.

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM

Lehrbuch des Suaheli

Gepräch, Wörterverzeichnis u. Grammatik von S. Kaddah Preis gebunden Rp. 2.50

Praktisches Lehrbuch f. Anfänger

Berlag der „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G.m.b.H.“, Dares'salam.



Boarding-Palast

Berlin.

Kurfürstendamm 193/194
IM ZENTRUM DES WESTENS

Familienhotel u. Pensionshaus allerersten Ranges

Mäßige Preise. 600 Zimmer mit Privatbad, eingeteilt in größere und kleinere abgeschlossene Wohnungen und Einzelzimmer mit laufendem kalten und warmen Wasser. Prospekt mit Zimmerplan und Preisen gratis und franko.

Telegramm-Adresse: Boarding Berlin

Eröffnung am 1. August 1912

J. C. SCHWEIMLER, Generaldirektor
Hoflieferant Sr. Maj. des Kais. u. Königs.

Kaff

liefern

Geb. Wolf.

Morogoro-Matija (Eigene Verwertung).

Kokospflanzung

zu pachten gesucht. Offerten erbelen unter
G. 461 an die Expedition des Blattes.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenverschiebungen

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten.
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

Max Litna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30 e Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Sammelladungen

nach Tabora
nach Morogoro

Vertretungen

in Morogoro u. Tabora.
Spedition, Zollabfertigung,
Kommission.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE

KALODERMA-GELÉE

KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE

BERLIN - WIEN



Kaloderma-Kaiserseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Tramm, Stärken & Debers, G. m. b. H.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigen Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Herrn. Eigent.

Hotel und Restaurant „Fürstenthof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Bremer
Gute bayrische Küche.

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Gwald Schaver.

Dodoma

Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.
J. Dufek.

Mombo

Barf-Hotel u. Bahnrestaurant
Inh.: Gg. Martensen.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanziba

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Vesicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter Henninger-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
Wegen Anskunft und Prospekte wende man sich an die
Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

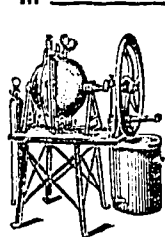
Export :: Spedition :: Import

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW11
Telegramm-Adresse Ostafra
Zweigniederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

MINERALWASSER-APPARATE



amerik. erstkl. Fabrika.
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehört
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Mischmaschinenfabr.
Abt. II Fruchtsaft-
presseren u. Essenzfabr.
m. Dampftrieb.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12 000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

Sun-Rat
Dr. P. Köhler
Sanatorium
Bad Elster i. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen
(Gicht, Rheumatismus, Lähmungen), Tropenkrankheiten
Vornehme Einrichtungen.
Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Diätikuren. Man verlange Prospekt.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei
empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Weiter-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

Emil Paul Nachfolger O. Grimmer

Daressalam — Tabora

Fernruf: 38 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Gepäckbeförderung vom Dampfer an Land, nach den Hotels und
zur Bahn und umgekehrt.

Verladungen nach sämtlichen Welthäfen.

Sammelladungen.

Einlagerung von Gütern.

Ausrüstung von Jagdsafaris

An- und Verkauf von ethnographischen Gegenständen.

Boote an jedem Dampfer. Fuhrwerk an jedem Zug

L. JLLICH, KWAI

Post, Telegraph u. Telephon: WILHELMSTHAL.

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungen-
wurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hil-
desheimer Leberwurst — Rothwurst — Land-
jäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck —
Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken
Lachsschinken

Versand in Postpacketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen
Postpakete Küstenporto frei!!!

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Delikate Suppen



erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus

MAGGI'S Suppen

Mehr als 35 Sorten, wie: Reis-Julienne, Kartoffel, Erbs mit Schinken, Gemüse, Rumford, Ochsenchwanz, Mockturtel usw. ermöglichen reiche Abwechslung.

Welcher Suabeli?

erteilt Unterricht im Offerten unter H. E. an die Expedition dieses Blattes.

Zwei gebrauchte

Zelte,

wenn möglich 1-Zelt-Zelte, jedoch auch größere, mit oder ohne Einrichtung, zu kaufen gesucht.

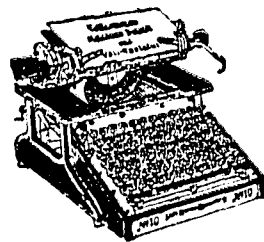
Büchlein mit Preisangabe befördert die Geschäftsstelle der D.-O.-A. Zeitung.

Mais zur Aussaat

in 72 Tagen reif werdend, mit grossem Erfolge in Kimamba angebaut und wird, solange der Vorrat reicht, zu 12 Rp. pro 50 kg loco Station Kimamba abgegeben. Bestellungen mit Einsendung des Betrages sind an die Pflanzung Kimamba (Post Kilossa) zu richten.

Den **Grand Prix** auf der Weltausstellung in Brüssel 1910

erhielt



„SMITH PREMIER“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900.

Smith Premier ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.

Smith Premier Typewriter Co. Berlin W., Friedrichstrasse 62

James Buchanan & Co., Ltd.

London - Glasgow - Hamburg

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

SPECIAL RED SEAL BLACK and WHITE

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin

Bretschneider & Hasche, Daressalam und Wm. Müller & Co., Tanga.



Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2.- an. Pension Frs. 8.-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen, Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen

Büro,

auch als Laden passend, nebst 2 Wohnräumen und Zubehör, Kasernenstrasse, sofort zu vermieten. Näheres Expedition Grimmer.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedern für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen E findungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

III. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hofl. Havnau i. Schl. 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig**, Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürliche Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.



Unentbehrlich für Kolonisten, Farmer, Reisende etc. ist Dr. Dessauer's **Touring-Apothek**

Anerkannt vollk. Zusammenstellung. Reich. Inhalt, geringes Gewicht, bequemes Format. Leichtfassliche Gebrauchsanweisung. Erhältlich direkt gegen Voreinsendung von M. 5.- franco. Broschüre mit Inhaltsangabe u. Gutachten kostenfrei. Fabrik pharm. Präparate **W. Natterer, München 19.**

Drogist

23 1/2 J. alt, Amateurphotograph, mit Buchhalt., Korresp. vertr., i. Stell. Anerk. u. M. P. 111 Geschäftsstelle Berlin.

Tongers Spruchsammlung:

Lebensfreude, Wollen u. Wirken, Unser Leben

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte auf 480 Seiten, schön gebunden M. 2.-, mit Goldschnitt

M. 3.-, in Chagrin M. 5.-

Verlag von P. J. Tonger, Köln. Rh. Gegr. 1822.

WISSMANN-HOTEL.

Sonnabend, den 10. August findet im Wissmann-Hotel ein

KONZERT der Askarikapelle

statt. Anfang 8 Uhr abends.

Hierzu ladet ergebenst ein

M. CURMULIS.

Zweite Hypothek

von 15000 Rupie zu **9 Prozent**, drei Jahre fest, auf grosses Daressalamer Mietsgrundstück nach 15000 Rupie erster Hypothek **sofort** gesucht.

Offerten erbeten an

Rechtsanwalt und Notar **Müller.**

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene **Reparaturen unter Garantie.**

W. Leischke, Uhrmacher, Daressalam, Unter den Akazien.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir für unsere Landsleute, welche während ihres Aufenthaltes in Deutschland Berlin besuchen, in unserem Central-Büro eine Auskunftsstelle errichtet haben.

Wir empfehlen die Benutzung derselben, denn jede gewünschte Auskunft über Berliner Verhältnisse wird kostenlos gegeben. Insbesondere weisen wir auch kostenlos Wohnungen, gute Hotels, Pensionen und einzelne Zimmer nach.

Richter & Nolle, Berlin

Leipzigerstr. 111 vis à vis Reichspostamt.

Bur Einweihung der Bahnstrecke
Morogoro-Tabora.

In Ergänzung unseres Berichts vom 31. Juli in unserer Nr. 61 erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten. Die Eröffnungsrede, welche der Gouverneur Excellenz Dr. Schnee auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Tabora hielt, hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Es ist ein hochbedeutsamer Tag, den wir heute begehen. Die Bahn nach Tabora, die am 1. Juli 1912 fertig sein sollte, ist seit mehreren Monaten vollendet. Sie hat also mehr als 2 Jahre vor der vorgesehenen Zeit ihr Ziel erreicht. Die Verbindung der alten Handelsmetropole Tabora mit dem Meere eröffnet den Ausblick auf reiche wirtschaftliche Möglichkeiten. Produkte, die früher nicht angebaut werden konnten, weil die Transportkosten außer Verhältnis zu ihrem Wert standen, können jetzt mit der Bahn zur Küste geschafft werden, auch wird der neue Verkehrsweg es ermöglichen, daß Millionen von Einfuhrgütern billiger als es bisher geschehen konnte, ins Innere befördert werden. Der Weg, den die Güter früher auf langer und beschwerlicher Karawanenstraße in mehr als 40 Tagen zurücklegten, machen sie heute in 2 Tagen und Verluste an Baaren kommen kaum noch vor. Ich hoffe, daß die Eingeborenen den wirtschaftlichen Segen der Bahn dankbar anerkennen und durch Entwicklung eines regen Handelsverkehrs ausnützen werden. So wird auch die Bahn zur Erhaltung des Lebens beitragen. Sollten aber dennoch eines Tages Kriechen ausbrechen, so wird die Bahn durch rasche Verschiebung von Truppenteilen und Nachführung von Verpflegung ihren hohen militärischen Wert beweisen und zur raschen schnellen Wiederherstellung der Ordnung beitragen. Angesichts dieser großen Vorteile der Bahn genügt es sich dankbar derjenigen zu gedenken, welche den Bahnbau eingeleitet und durchgeführt haben, in erster Linie des früheren Gouverneurs Herr v. Nechenberg, und der früheren Staatssekretäre Derenburg und v. Lindequist. Von den im Schutzgebiet tätigen Faktoren gebührt das Hauptverdienst der Baufirma Ph. Holzmann & Co., welche die Bauten rasch und in technisch guter Weise durchgeführt hat. Auch die gute Organisation ihres Betriebes, die es ermöglicht, die schnelle Heranschaffung der Baumaterialien und die Ausnutzung des neuen Verkehrsmittels ermöglicht. Last not least muß ich der Gouvernementsbeamten gedenken, die an dem Werk mitgewirkt haben. Ich nenne in erster Linie den Eisenbahndirektoren Regierungsrat und Baurat Almaras und den Eisenbahnkommissar in Tabora Regierungsbaumeister Bayer. Ferner erwähne ich die Beamten des Eisenbahnaufsichtsdienstes und die Leiter der örtlichen Verwaltungsstellen, die sich in jeder Weise bemüht haben, den Fortgang des Bahnbaus zu fördern. Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung der Verdienste um den Bahnbau mehrere heimischen Beamten der D. O. C. G., dem früheren Baudirektor der Firma Ph. Holzmann & Co. Baurat Graes, dem Regierungsrat Almaras und dem Baudirektor Hoffmann Ordensauszeichnungen zu verleihen geruht. Ich begrüße die Herren zu dieser wohlverdienten Anerkennung. Im Namen der Schutzgebietsverwaltung erkläre ich die Bahn für eröffnet.“

Auch die uns jetzt im Wortlaut vorliegende Rede des Eisenbahndirektoren für das Schutzgebiet, Herrn Regierungsrat und Baurat Almaras, möchten wir zumal mit Rücksicht auf das in ihr übersichtlich zusammengestellte Zahlenmaterial, unseren Lesern nicht vorenthalten; Herr Almaras führte aus:

„Eure Excellenz, sehr verehrte Damen und Herren! Zunächst erfülle ich die mir angenehme Pflicht, der Baufirma Holzmann verbindlich zu danken für die freundliche Aufnahme hier und bei der Fahrt von Daresalam. Unser Dank gilt vor allem dem Herrn Baudirektor Hoffmann und seiner lebenswürdigen Frau Gemahlin, die für heute Abend die glänzende Festsfeier veranstaltet haben.“

Nicht mehr als 8 Jahre sind es her, als der frühere Direktor der Deutschen Bank Herr von Siemens dem damals sehr wenig kolonialbahnfreundlich gesinnten Reichstage die Worte entgegenrief:

Die Zentralbahn — sie wird doch gebaut. — Allerdings waren damals die Aussichten für die Verwirklichung dieses Kulturwerks sehr gering und es hatte den Anschein, als ob die Worte des Herrn von Siemens wie Kaffandramen verlingen sollten.

Umso größer war die Freude und Befriedigung weiter Kolonialreise, als 3 Jahre später im Oktober 1907 der damalige Staatssekretär der Reichskolonialämter Excellenz Derenburg anlässlich der Eröffnungsfest der Stammstrecke der Bahn in Morogoro die Zusicherung gab, daß er beabsichtige, den alten Viehhandelsplan des Herrn von Siemens und der Ostafrikaner zu verwirklichen und den geographischen Mittelpunkt der Vorklage für den Weiterbau der Zentralbahn über Morogoro hinaus zu unterbreiten. Der Plan gelang, durch Reichsgesetz vom 18. Mai 1908 wurde der Weiterbau der Zentralbahn zunächst bis Tabora genehmigt.

Wie bekannt, wurden der D. O. C. G. die Mittel für den Ausbau der Bahn in Form eines Darlehens vom Schutzgebiete zur Verfügung gestellt, auch wurde die Baufirma Holzmann als Bauunternehmerin verpflichtet.

Mäher als ursprünglich bei der Projektierung der Bahn unter dem Eindruck der Verhältnisse kurz nach dem Umsturz angenommen werden konnte, schritten die Bauarbeiten vor. Die Bauzeit wurde um 2 Jahre gekürzt. Rund 610 km wurden in vier Jahren fertiggestellt, was einer durchschnittlichen Tagesleistung von nahezu einem halben Kilometer entspricht.

Damit wurde der vielgerühmte Vortritt der Ugandabahn weit übertrifft, wobei noch hinzukommt, daß wir von Morogoro ab eine fertige und vollständig ausgebaute Bahn haben, während die Ugandabahn nachträglich auf ihre ganze Länge beschottert, sowie auf langen Strecken um- und ausgebaut werden mußte.

Interessant ist noch ein Vergleich der Kosten beider Bahnen. Die Mittelbahnbahn kostet von Morogoro ab rund 100.000 Mark für das km, die Ugandabahn steht mit 125.000 Mark zu Buche. Selbst wenn ich bei der Ugandabahn die nachträglichen Umbaukosten unberücksichtigt lasse und nur die Kosten der Beschotterung mit dem Betrage von 12.000 Mark in Rechnung stelle, so stehen 138.000 Mark km-Kosten der englischen Bahn 100.000 Mark der deutschen Bahn gegenüber.

Das Gelingen dieser bisher unerreichten Beschleunigung des Bahnbaues sowie der billigen Herstellung erklärt sich vor allem daraus, daß alle beteiligten Organe des Gouvernements, der D. O. C. G. und der Baufirma einmütig zusammengearbeitet haben. Alle Kräfte waren auf das eine Ziel gerichtet, den Bau zu fördern, zu beschleunigen und zu verbilligen.

Auch die Arbeiterverhältnisse waren günstige und trugen wesentlich zur Beschleunigung und damit auch zur Verbilligung des Baues bei, was ich persönlich auf Grund meiner Erfahrungen

bei den hiesigen Bahnbauten auf die ruhige und zielbewusste Mitwirkung der Schutzgebietsverwaltung zurückführe.

Vor allem aber darf ich der Baufirma meine volle Anerkennung aussprechen für die umsichtige, energische und sorgfältige Leitung, sowie für die gewissenhafte Durchführung der Bauten. Wir können stolz sein auf dieses Werk deutscher Eisenbahntechnik, und die Baufirma hat das Bewußtsein, daß sie auch bei diesem Bau ihrer Tradition und ihrem Welt Ruf treu geblieben ist.

Ich hoffe nur noch den Wunsch an, daß der Weiterbau nach Kigoma sich in ebenso besonnenen und raschen Bahnen bewegen möge wie der der vorderen Strecke. Ich wünsche auch von Herzen, daß der Finanzabschluß für den Bahnbau Tabora-Kigoma ein ebenso glänzender werden möge, wie der der Strecke Morogoro-Tabora.

Der Zustimmung Eurer Excellenz und der verehrten Anwesenden glaube ich sicher zu sein, wenn ich der Baufirma die Anerkennung dadurch zum Ausdruck bringe, daß ich ihnen jenen Gedenken mein Glas widme, und bitte mit mir einzustimmen in den Ruf: „Die Baufirma Holzmann lebe hoch!“

Drei Staatssekretäre des Reichskolonialamts hat die kurze Bauzeit von 4 Jahren erlebt, das trat so recht deutlich in die Erscheinung bei der Absendung der Begrüßungstelegramme, außer an den zweifellos um den Bahnbau hochverdienten früheren Gouverneur von Nechenberg gingen Telegramme an den auf der Reise nach hier befindlichen Kolonialstaatssekretär Dr. Solf nach Lourenço Marques, an die früheren Staatssekretäre Derenburg und v. Lindequist, weiter übermittelte der Draht noch Grüße der Firma Ph. Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. und der D. O. C. G. in Berlin.

Auf der in der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. angetretenen Rückreise besichtigte der Gouverneur von Marioni aus Kilimatinde. Besonderen Eindruck machte doch auf den Gouverneur und die in seiner Begleitung befindlichen übrigen Festgäste ein auf Anordnung des Kommandeurs der Schutztruppe, Major Febr. v. Schleinitz ausgeführter Alarm. Während die Herren nach dem Festessen in der Offiziersmesse noch gemütlich plaudernd zusammensaßen, ertönte plötzlich 3 Schüsse und das Alarmsignal. In der Boma und im Askaridorf entstand nun eine wilde und scheinbar regellose Geschäftigkeit, ein Hin- und Herrennen, ein Durcheinander, welches lebhaft an einen plötzlichen in seiner Ruhe und Ordnung aufgestörten Ameisenhaufen erinnerte. Aber schon nach der kurzen Zeit von 2 Minuten konnte der Kompanieführer Hauptmann Paschen dem unterdessen mit seiner Begleitung im Bomahof erschienenen Gouverneur melden, daß die Boma kriegsmäßig besetzt, die Maschinengewehre in ihren Stellungen, die Munition ausgegeben, sämtliche Mannschaften und Träger zur Stelle seien. Der Gouverneur hielt dann auch mit seiner Anerkennung dieses glänzenden Beweises der Schlagfertigkeit unserer Schutztruppe nicht zurück.

Am 30. v. Mts. wurde dann der Bomaneubau in Dodoma besichtigt; die neue Boma ist bis auf das Dach fertiggestellt. Im Anschluß an die Besichtigung der Boma fand unter Leitung des Bezirksamtmanns Dr. Niemitz ein Rundgang durch den neuen sauberen und zweckmäßig angelegten Ort Dodoma statt. Am 31. traf der Gouverneur in Kilossa ein, wo er von dem Bezirksamtmann des Bezirks Morogoro Dr. Mahnke und dem Vorsteher der Nebenstelle Kilossa Sekretär Bollmering begrüßt wurde, an die Begrüßung schloß sich eine Besichtigung der Baumwollpflanzung des Kommerzienrats Otto, die in ihrem wohlgepflegten Zustande — 800 ha stehen unter Baumwollkultur — mit ihrem zweckmäßigen Sinnenanlagen, usw. einen durchaus guten Eindruck erweckte. Im „Hotel Bender“ begrüßten die Kilossapflanzler den Gouverneur und trugen ihm verschiedene ihrer Wünsche vor. Am Abend des 31. traf der Gouverneur in Morogoro ein, am nächsten Morgen wurde eine Fahrt die Westulugurustraße hinauf unternommen bis zum Mali. Von der Straße aus wurden die Pflanzungen Greiz, Konga, Neuß und die Pflanzung des Herrn Steinbeck besucht, und nachmittags noch einmal die Hauptpflanzung des Herrn Kommerzienrat Nirsch, dessen zur Zeit auf den Pflanzungen anwesender Vertreter, Herr Rudolf, die Honnoren machte. Abends fand in Morogoro ein Festessen statt, unter reger Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung. Bezirksamtmann Dr. Mahnke begrüßte den Gouverneur mit folgenden Worten:

Eurer Excellenz, meine Damen und Herrn. Wir haben heute die hohe Ehre, Seine Excellenz den Herrn Gouverneur in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Der Herr Gouverneur hat sich Zeit genommen, gleich in den ersten Tagen seines Aufenthalts in Afrika und trotz der sicher großen Arbeitslast, die ihn in Daresalam erwartete, unser schönes Morogoroland aufzusuchen und die hiesigen Pflanzungen selbst in Augenschein zu nehmen. Die Kulturen unseres schönen Morogorobezirks sind noch neu, wir sind die zweite Staffel der Entwicklung in unserer Kolonie. Die Pflanzungen des Nordens waren uns weit voraus, als hier die europäischen Kulturen infolge des Baues der Eisenbahn einsetzten. Meine Damen und Herren, wir haben dasjenige, was die Nordbezirke erreicht haben, in diesem Jahre wohl ebenfalls erreicht. Es ist uns zu Anfang dieses Jahres gelungen, das erste Jahrtausend von Heilaren unter Kultur zu bekommen. Ich glaube, Eure Excellenz haben den Eindruck gewonnen, daß bereits beträchtliche Kapitalien hier investiert sind und daß die hiesigen Pflanzler hervorragend an der Entwicklung teilgenommen haben. Ich danke Eurer Excellenz für das gewährte Interesse und bitte den Wunsch auszprechen zu dürfen, daß Eure Excellenz auch in Zukunft dem Morogorolande Ihr Wohlwollen bewahren möchten. Meine Damen und Herren! Erheben wir die Gläser mit dem Rufe: Seine Excellenz der Herr Gouverneur er lebe hoch.“

Exzellenz Dr. Schnee erwiderte: „Für die freundlichen Worte, mit denen der Herr Bezirksamtmann in Ihrem Namen mich willkommen geheißen hat, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Es ist mir eine große Freude, daß die Herren so zahlreich zusammen gekommen sind und daß ich das Vergnügen habe, den Abend in ihrem Kreise verbringen zu können. Als ich vor etwa 8 Tagen von Daresalam mit der Bahn über Morogoro nach Tabora fuhr, da war es in der Tat von dem Herrn Bezirksamtmann gerühmte landschaftliche Schönheit, die auf mich Eindruck machte. Als ich herankam von der Küste, glaubte ich mich hier geradezu in die Vorberge der Alpen versetzt. Als ich jetzt aus Tabora zurückkehrte, waren es daneben andere Eindrücke, nicht minder erquicklicher Natur, die auf mich wirkten. Ich hatte heute Gelegenheit eine Reihe von Pflanzungen zu besichtigen, über andere konnte ich mich durch Rücksprache mit dem Herrn Bezirksamtmann orientieren. Ich bin hoch erfreut und überrascht, daß hier bereits eine so kräftige Entwicklung eingeleitet hat und zwar trotz der schwierigen Verhältnisse, die in mancher Beziehung obwalten. Es hat mir von Herzen wehe getan, diese Flächen zu sehen, die mit ägyptischer Baumwolle bestanden waren. Es ist jammerschade, daß es nicht gelungen ist, ihre Kultur durchzuführen. Umso mehr freue ich mich, daß es gelungen ist, in den Kulturschulplantagen einen so vollwertigen Ertrag zu finden. Zu der sehr kurzen Zeit, die seit der Eröffnung der Bahn verfloßen, ist sehr viel geleistet worden. Der Herr Bezirksamtmann hat mit Recht gesagt, daß die Pflanzler an der Entwicklung hervorragend mitgewirkt haben. Möchten Sie reichlich Früchte Ihrer Mühen finden.“

Ich möchte den Abend nicht vorüber gehen lassen ohne zu versichern, daß meinerseits Ihren Arbeiten tunlichste Förderung zu Teil werden wird, soweit dies mit anderen wohlberechtigten Interessen vereinbar ist. Trotzdem halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß nicht jede meiner Maßnahmen den vollen Beifall der Pflanzler in diesem Bezirk finden wird. Ich habe die allgemeinen Interessen auch zu berücksichtigen und muß auch auf die anderen Bezirke sehen. Trotz der Schönheit dieses Bezirks darf er mir nicht mehr ans Herz gewachsen sein, als jeder andere Bezirk. Ich bitte Sie niemals daran zu zweifeln, daß ich das Gelingen der europäischen Pflanzungen für einen Pfarrer halte, auf dem das Wohl des Schutzgebietes ruht und daß ich die Pflanzertätigkeit jederzeit die Fürsorge zu widmen mich bemühen werde, die ich nach Lage der Verhältnisse ihr angedeihen lassen kann.

Ich bitte Sie mit mir Ihr Glas zu heben auf das Wohl der Pflanzler dieses Bezirks, wobei ich die Pflanzler des Bezirks Kilossa einbeziehe. „Der Bezirk Morogoro er lebe hoch.“

Nachdem am 2. früh noch das Arbeiterlager für die aus dem Innern bis Morogoro mit der Bahn kommenden und von dort nach ihren Arbeitsstätten in den Nordbezirken weitermarschierenden Pflanzungsarbeiter besichtigt worden war, wurde die Weiterfahrt nach Daresalam angetreten.

Was wir im Rückblick auf die ganze Reise des Gouverneurs besonders begrüßen, ist sein augenscheinliches Bestreben, durch persönliche Fühlungnahme mit allen erwerbenden Kreisen der Bevölkerung sich ein eigenes Urteil zu bilden. Die ruhige, sachliche Art, mit der Excellenz Dr. Schnee überall aufgetreten ist, wird nicht verfehlen, ihm Vertrauen zu erwerben. Dieses gegenseitige Vertrauen ist aber für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten des Gouvernements mit der Bevölkerung die wichtigste Voraussetzung.

Passagierverkehr auf den Gouvernements-Dampfern.

Den G. D. „Kaiser Wilhelm II.“ benutzten auf der Fahrt nach Tanga und Mombasa bzw. zurück die Herren: Freund, v. Fritsch, Kamlow und Frau, U. v. Chappuis, Hansmann, Fölscher, Roberts, Nals, Gau, Hossbach, Bahn, Lund, Delius, Freyhan, Kulekamp, Booth, Keggendorf, Willerbach, Papanikola.

Dem G. D. „Kigani“ benutzten auf der Reise nach Bagamoyo bzw. Zanzibar und zurück die Herren Wiener, Vogt, Münch, Paajentitter, Ludwig.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, streng z. Orig.-Fab.-Pr. Photo-Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.) Arbeiten

liefern Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Lützowstraße 28.

Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.



Bücherbesprechungen.

Am Tebaganu. Leben und Wirken einer deutschen Forschungs-Expedition zur Ausgrabung vorweltlicher Riesenjaurier in Deutsch-Ostafrika von Dr. E. v. Hennig. Mit 62 Abbildungen im Text, 8 schwarzen, 1 farbigen Tafel und 1 Kartenplatte. Deutscher Verlag von W. B. Metzger & Co. Leipzig. Die deutsche Tebaganu-Expedition hat die Augen der ganzen Welt auf die in unsern ostafrikanischen Kolonien verborgenen Schätze gelenkt. Eine neue Expedition ist unterwegs und sowohl von staatlicher wie von privater Seite sind die Mittel zur Hebung der außerordentlichen Funde bereit gestellt. Ein Teilnehmer der Expedition schildert nun in dem oben genannten Buche das Leben und Wirken einer solchen Unternehmung, Land und Leute, Organisation der Arbeit, Transport der Felle, Leitung und Anordnung der Expedition: das alles wird hier in klarer, allgemein verständlicher Weise vor Augen geführt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden nur gestreift, jedoch hier ein Buch geschrieben, das neben anregender Belehrung eine Fülle des Interessanten und Neuen jedem Gebildeten bietet. Das Buch ist mit einer großen Reihe an Ort und Stelle aufgenommener photographischer Abbildungen versehen und eignet sich insolge seiner wirkungsvollen Ausstattung vorzüglich zu Geschenkwendungen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, sowie die G. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart und Dr. Sprosser, Stuttgart.

Wie der Sultan Abdul Aziz nach Paris kam. — Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein — so lesen wir im „Buch für Alle“ — daß die Beherrscher der Türkei niemals das Gebiet ihres Reiches verlassen dürfen. Der Sultan darf sich daher nur dann ins Ausland begeben, wenn er auszieht, um mit dem Schwert in der Faust neue Provinzen zu erobern. Das erklärt zur Genüge, weshalb die Sultane nur selten auf Reisen gehen. Wie überall, so gibt es freilich auch hier Ausnahmen, und die Nachfolger des Propheten griffen zu den merkwürdigsten Ausflüchten, um sich in Paris amüsieren zu können.

Es war im Jahre 1867, und der Sultan Abdul Aziz brauchte vor Verlangen, die Pariser Weltausstellung als Gast Napoleons III. zu besuchen. Natürlich mußte man auf irgend eine Weise das Reiseverbot des Korans zu umgehen suchen. Kluge Leute rieten dem reisefreudigen Sultan, so zu tun, als ob er Frankreich den Krieg erklärt habe, und nun „mit dem Schwert in der Faust“ nach Paris gehe. Das war jedoch ein beindefischer Plan, und darum wurde ein weit bequemerer erdacht. Als die Reise beschloffen war, meldeten die Konstantinopeler Blätter, daß der Kaiser Napoleon Frankreich dem Sultan zum Geschenk gemacht habe; der Sultan könne sich also nach Paris begeben, ohne das Gebiet seines Landes zu verlassen. Die Franzosen amüsierten sich förmlich über diese Vorpostelung, hatten aber nichts dagegen einzuwenden. Als Abdul Aziz sich dann wieder einschiffte, um nach Konstantinopel zurückzukehren, schenkte er Frankreich großmütig seinem Beherrscher die Türkei.

WirtschaftsAtlas der Deutschen Kolonien. auf Veranlassung der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ entworfen und bearbeitet von Prof. Dr. M. Edert, topographische Grundlagen von P. Sprigade und M. Meisel, erschienen im Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Wohlgemuth), Preis broschiert M. 3.—, gebunden M. 4.—, durch die Deutsche Kol.-Ges. bezogen 2,50 bzw. 3,50 M.

Biel ist bereits gezeichnet, um das Interesse und Verständnis des deutschen Volkes für seinen Kolonialbesitz zu wecken und zu fördern, — was aber bislang noch fehlte, war die richtige Kenntnis vor dem wirtschaftlichen Wert unserer Kolonien. Die Schuld daran trug zum großen Teil der Mangel an geeignetem kartographischen Anschauungsmaterial. Haben wir in dieser Richtung sehr erfreuliche Ansätze, so kommen sie doch nur ganz bestimmten Interessengruppen zu gute, während die Allgemeinheit noch leer ausgeht. Diesen Mangel zu beheben ist der Zweck des WirtschaftsAtlases der deutschen Kolonien. Der durch seine Arbeiten auf wissenschaftlich- und praktisch-kartographischem Gebiet rühmlich bekannte Verfasser, Prof. Dr. Max Edert, auf dessen Anregung hin die Deutsche Kolonialgesellschaft zur Herausgabe des Atlas entschloß, ist von dem Standpunkt ausgegangen, daß die bisher übliche Uebersetzung derartiger Kartenwerke mit allerhand heterogenem Material verunreinigt werden müsse. Das Ideal würde sein, jeder wirtschaftlichen Einzelerscheinung eine Einzeldarstellung zu geben. Da dies aber einen zu großen Umfang bedingt haben würde, hat er sich damit begnügt, zusammengehörige Gruppen aufzustellen und kartographisch zu fixieren, wie wirtschaftliche Grundlagen, Nahrungs- und Genussmittel, Faserpflanzen, Kautschuk- und Delphinplanzen, mineralische Schätze usw. So ist es ihm gelungen, auf 52 Seiten eine staunenswerte Fülle von Tatsachen zu verarbeiten und wiederzugeben, und doch übersichtlich, klar und belehrend zu bleiben.

Das Anschauungsmaterial besteht zur einen Hälfte aus Karten zur andern aus Diagrammen. Die Hauptkarten sind auf Grundlage der Karten des kleinen Kolonialatlases bearbeitet. Aber auch hier ist Eigenes hinzugefügt. Eine Weltkarte in Ederts höchst treuer Projektion gibt das richtige Bild von der Größe des Kolonialbesitzes der einzelnen Kolonialländer. Eine „gleiche Zeitzone- (Hochkonen-) Karte“ zeigt die einzelnen Gebiete, die innerhalb 5, 10, 20 Tagen von Berlin aus erreicht werden können. Die Hauptkarten bringen die Verbreitung des Waldes, sowie die Verkehrswege. Die Gebiete, die über 1000 m hoch liegen, sind durch eine besondere Höhenlinie umfaßt. Dazu kommen vorzügliche Stadtpläne der Hauptorte unserer Kolonien. Für ein und dasselbe Objekt ist die gleiche Farbgebung durch den ganzen Atlas festgehalten, was zur schnellen Orientierung und Vergleichung wesentlich beiträgt.

Die Diagramme dienen zur bildlichen Veranschaulichung der statistischen Werte. In sinnfälliger Weise tritt die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Erzeugnisse unserer Kolonien, soweit sie zahlenmäßig nachweisbar ist, dem Beschauer entgegen. Die Größenverhältnisse sämtlicher Diagramme sind untereinander vergleichbar gestaltet. Für Interessenten und zu Studienzwecken sind außerdem die statistischen Zahlen in die einzelnen Figuren eingetragen. So ist ein Werk entstanden, das wohl geeignet erscheint, unserm Volke, insbesondere der Jugend ein anschauliches kartographisches Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung und Bedeutung unserer Kolonien zu schaffen, aber auch dem Kolonialpolitiker wie dem Kolonialpionier, dem Geographen wie dem Nationalökonomem ein brauchbares Arbeitsmaterial in die Hand zu geben.

Die Donau von Vasion bis zum Schwarzen Meer ist der Titel eines Reisehandbuchs, welches im Verlage der Ersten L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig zur Reisezeit erscheint. Dieses kleine Büchlein, welches besonders allen Donaureisenden sehr willkommen sein wird, enthält alles Wissenswerte, was zu einer Reise auf der „schönen blauen Donau“ notwendig ist. Eine Fülle von Illustrationen, verbunden mit einem erklärenden und erläuternden Texte, für den Leser die reizendsten Donauegenden vor Augen, deren Besuch, wie das dem „Donaufahrer“ allegierte Fahrpreisverzeichnis beweist, allen Reisenden sehr leicht gemacht ist. Dem Reisehandbuche ist weiteres angefügt: der Fahrplan für alle Strecken, welche von Passagierschiffen befahren werden; das Verzeichnis der einzelnen Rundreisekuponen-Strecken, welche an der Donau liegen und für welche auch die Bahnfahrkarte Geltung haben; das Verzeichnis der kombinierten Schiffs- und Bahnfahrten; die Speisen- und Getränke-Tarife etc. — Das interessante Werkchen ist bei der Direktion der Ersten L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien gratis zu haben und wird über Verlangen Interessenten gegen Voreinsendung der entsprechenden Portospeisen übersandt.

Zum Schutze der Singvögel! Die stete Abnahme unserer nützlichen Singvögel ist eine bekannte, aber im höchsten Grade bedauerliche Tatsache, obwohl sich der Naturfreund nicht darüber wundert, wenn man die mannigfaltigsten und vielen Gefahren in Betracht zieht, welchen dieselben ausgesetzt sind. Wie viele Tausende und Abertausende jährlich auf der Hinz- und Hinderreise nach den jüdischen Ländern abgefangen werden, läßt sich gar nicht berechnen. Aber auch bei uns lauern die Feinde in großer Zahl von allen Seiten auf die lieblichen Sänger von ihrem Eintreffen bis zur Abreise. Das schädlichste Tier ist die Katze. Sobald im Frühjahr und Sommer am Abend die Dämmerung eintritt, schleicht die Katze von Garten zu Garten bis zum frühen Morgen, bei welcher Gelegenheit sie viele nützliche Vögel fängt, kein Nest entgeht ihr aber zu der Zeit, wo Junge darin sind, da sich dieselben durch ihr Gezwickler beim Füttern verraten. Ist in den Wärdern alles ausgeräubert, dann geht es in Feld und Wald, wo sie junge und halbgewachsene Hasen massenhaft fangen. Daß Katzen, welche ja so herumtreiben, für das Haus nicht mehr wert sind und keine Mäuse mehr fangen, ist allgemein bekannt. Viele Herren Jäger, Gartenbesitzer und Gärtner bekümmern sich um die Vertilgung des Raubzeuges wenig oder gar nicht, sie begnügen sich damit, auf dem Felde, Walde oder im Garten hin und da eine Katze zu schießen, weil sie den Schaden, welchen dieselben auch an Hasen und Feldhühnern anrichten, unterschätzen. Da die Katze vom Abend bis zum frühen Morgen auf Raub ausgeht, ist es schwer, zu beobachten, welche enorme Verheerung sie unter dem Bild und den Singvögeln anrichtet. Jeder Jagd- und Gartenbesitzer sollte es nicht veräumen, eine Katzenfalle anzuschaffen; dieselben finden Sie in dem Katalog der weltberühmten Raubtierfabrikfabrik von H. Weber & K. H. H. H. Weber in Haynau in Schlesien, unter Nummer 36a, 37a, 38, 40e, und 41, verzeichnet. Der Erfolg würde sich bald an der Vermehrung unserer Singvögel und des Wildes zeigen. Wie viele Nester mit jungen Vögeln diesem Raubgefeindel zum Opfer fallen, davon hat der Late keine Ahnung. Ein jaht ebenso großer Räuber wie die Katze ist das Wiesel; auch diesem kleinen blutgierigen Tier wird von Seiten der Herren Jäger und Gärtner viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Winter zieht sich das Wiesel in die alten Scheunen und Gehöfte zurück, wo es sich allerdings durch die Vertilgung von Mäusen nützlich macht, der Nutzen steht aber in keinem annähernden Verhältnis zum Schaden, welchen dasselbe im Frühjahr und Sommer über in Wärdern und auf dem Felde verursacht. Besonders wenn sie Junge haben (4—5), da werden junge Hasen und Vögel in großer Anzahl zugewogen, kein Nest ist sicher, ob Eier oder Junge darin sind, ist gleichviel, alles wird vernichtet; legen sich die alten Vögel in ihrer Verzweiflung zur Wehr, so werden sie gleichfalls erhascht, wie Schreiber dieser Zeilen schon selbst beobachtet hat. Kein Hase ist dem Wiesel zu groß, es überfällt dieselben im Lager, springt ihnen ins Gesicht, beißt sich fest und saugt das Blut heraus. Der arme Lampe sagt jämmerlich, springt ungefähr hundert Schritte fort und verendet. Nun kommen noch die Gabelmäder, Steinmäder, Iltisse, Igel und die Eichhörnchen; sie alle sind gefährliche Räuber für unserer Vogelwelt. Auch der Fuchs fängt manchen Vogel, jedoch verlegt er sich mehr, besonders wenn er Junge hat (6—10), auf Hasen, Mehlhühner, Feldhühner und Fasjane. Gehen wir nun zu den gefiederten Nest- und Vogelräubern über, die ebenso verderbenbringend sind, wie die Vorenwärdner. Hauptjäger für unsere nützlichen Waldjäger, raupen- und insektenfressenden Vögel, wie Drossel, Amsel, Schwarzplätzchen, Kottelchen usw., ist der schrecklichste und furchtbarste Feind der Häuser mit seinem schönen Gefieder. Und leider haust dieser abheuliche Vogel zu Hunderten in unseren Wärdungen. Im Frühjahr wenn der Schlag noch nicht belaubt ist, entgeht ihm kein Nest, er klopft von früh bis abends von Busch zu Busch, auf dem Boden und wieder auf die Bäume, raubt alle Nester aus, ob junge Vögel oder Eier darin sind; seine eigenen Jungen (5—6) werden meistens mit jungen Vögeln aufgezogen. Der Hauptzweck dieser Zeilen soll der sein, die Herren Waldjäger sowie Gartenbesitzer dringend zu bitten, diesem Raubgefeindel fleißiger und mehr auf den Leib zu rücken zu allgemeinem und unserem eigenen Nutzen. Es ist höchst bedauerlich und betäubend, daß bis jetzt fast nichts zum Schutze dieser nützlichen Vögel, welche die schädlichen Insekten usw. freisen und aus ihrem herrlichen Gesang erfreuen, geschieht.

Geschäftliche Mitteilungen.

Aus Bad Ems schreibt man uns: Zahnhundertlang war der heilsame Einfluß einer Reihe Quellen, wie Gastein, Baden-Baden, exprobt; aber die Ursache ihrer Wirkung blieb ebenso lange in geheimnisvoller Dunkel gehüllt, weil man bei ihnen bekannte wirksame Stoffe, die mit dem Wasser den Tiefen der Erde entströmten, nicht nachweisen konnte. Erst vor wenigen Jahren, nach Entdeckung des Radiums, kam man dahinter, und war nun berechtigt, dem Radium ganz oder zum großen Teile die Heilkraft der Quellen zuzuschreiben, zumal künstlich dargestellte Emanation und emanationshaltige Wasser ähnliche Wirkungen ausübten. Auf Grund dieser Ergebnisse bestand das Bad Joachimsthal, dem ein Quellwasser mit 600 Mache-Einheiten zu Verfügung steht. Diese sowie alle anderen bisher bekannten Quellwasser ähnelicher Art werden aber nun weit in den Schatten gestellt durch die neue Quelle von Brambach, die Bettin-Quelle, die von ganz besonderer Eigenart ist, denn sie enthält nicht nur die hohe Zahl von 2285

M., sondern sie ist auch sonst reich an anderen Bestandteilen, deren Heilkraft längst bekannt ist. Sie enthält über 1 Liter Kohlenäure in 1 kg., ist reich an Glaubersalz, Eisen, Natron, Silizium usw., und sicher unterfüllt diese Stoffe in hohem Maße die Heilwirkungen. Während in den meisten Badeorten, welche in sogenannten Quellen-Emanationen das aus dem Wasser emittierte Gas in geschlossenen Räumen einatmen lassen, der wirksame Gehalt an Emanation nur erzielt wird durch gleichzeitige Zuführung künstlich gewonnener Emanation, ist es bei dem Brambacher radioaktiven Wasser leicht, auch einen großen Raum für längere Zeit mit hohen Mache-Einheiten zu sättigen.

Das Wasser der Quelle wird täglich zweimal dem nahen Emsler zugeleitet. Bei Berücksichtigung aller Erwünschungen der Technik ist der Verlust an Radium-Emanation nur gering. Das Wasser enthält in den Trinkbehältern und in den zur Vergarung für das Emanatorium bestimmten Behältern immer noch etwas über 200 Mache-Einheiten, also das Dreifache des Gehaltes von dem der Joachimsthaler Quelle, an deren Ursprungsort gemessen.

Klinische Erfahrungen über die hervorragenden Eigenschaften der Quelle sind im Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Köhler von Herbst an den ganzen Winter hindurch, dank der Unterstützung der Brambacher Sprudel-Gesellschaft, in ausgiebiger Weise gesammelt worden. Sie lassen den oft verblüffenden Heilwert bei all den Leiden erkennen, die in den Wärdern seit Jahrhunderten erfolgreich behandelt werden, also besonders bei Gicht, Rheumatismus und Neuralgien, außerdem aber auch bei Erkrankungen des Blutes, der Blase, Unterleibsleiden und einer Reihe chronischer Magen- und Darmkrankungen, bei vorzeitigen Alterserscheinungen, Erholung nach Tropenaufenthalt. Auf Grund der Erfahrungen ist im Mai des große Quell-Emanatorium im lgl. Badehaus eröffnet. Wärd sind geschaffen, und für Trinkuren steht Wasser zur Verfügung in Mengen, daß gleichzeitig 5000 Kurgäste sie durchfließen können.

Der Boarding-Palast. Berlin W, Kurfürstendamm 193/94, der nach einer Bauzeit von nur 15 Monaten am 1. August eröffnet worden ist, wird mit seinen 600 vermietbaren Räumen, von denen bereits heute für 443 feste Liebhaber vorhanden sind, das größte Pensionshaus Deutschlands sein — Die Gesamt-Erstellungskosten dieses gigantischen Etablissements betragen nicht weniger als 11 1/2 Millionen Mark. — Sowohl in wohnwirtschaftlicher und in sportlicher Beziehung, wie auch nach der Seite der Vergilgung hin werden den Gästen des Boarding-Palastes natürlich alle nur denkbaren Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten geboten sein, denen verhältnismäßig nur sehr mäßige Preise gegenüberstehen werden. Die Annehmlichkeiten des Hotelens mit den Vorzügen des Eigenheims vereinigt der Boarding-Palast in der glücklichsten Weise und wird den vielen tausenden besser situierten Fremder, speziell auch den vielen Familien, die alljährlich auf längere Zeit die Reichshauptstadt besuchen, ein ebenso komfortables wie willkliches Heim gewähren. Wie für Fremdenräume selbst so hat sich auch für die im Boarding-Palast eingebauten Läden ein außerordentlich reges Interesse gezeigt, so daß auch die Läden bereits fast sämtlich vermietet werden konnten.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat August 1912.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	5 h 49 m	6 h 05 m	— h — m	0 h 02 m
2	6 h 21 m	6 h 38 m	0 h 15 m	0 h 30 m
3	6 h 54 m	7 h 10 m	0 h 48 m	1 h 02 m
4	7 h 28 m	7 h 48 m	1 h 19 m	1 h 38 m
5	8 h 09 m	8 h 32 m	1 h 58 m	2 h 22 m
6	8 h 58 m	9 h 28 m	2 h 48 m	3 h 17 m
7	10 h 05 m	10 h 47 m	3 h 50 m	4 h 28 m
8	11 h 29 m	— h — m	5 h 07 m	5 h 49 m
9	0 h 18 m	0 h 05 m	6 h 37 m	7 h 23 m
10	1 h 48 m	2 h 24 m	8 h 06 m	8 h 40 m
11	2 h 56 m	3 h 20 m	9 h 06 m	9 h 31 m
12	3 h 41 m	4 h 01 m	9 h 55 m	10 h 18 m
13	4 h 23 m	4 h 43 m	10 h 39 m	10 h 59 m
14	5 h 03 m	5 h 22 m	11 h 18 m	11 h 36 m
15	5 h 43 m	6 h 02 m	11 h 56 m	— h — m
16	6 h 20 m	6 h 41 m	0 h 13 m	0 h 29 m
17	7 h 00 m	7 h 19 m	0 h 49 m	1 h 08 m
18	7 h 41 m	8 h 04 m	1 h 28 m	1 h 51 m
19	8 h 28 m	8 h 55 m	2 h 15 m	2 h 44 m
20	9 h 20 m	10 h 01 m	3 h 14 m	3 h 48 m
21	10 h 39 m	11 h 18 m	4 h 24 m	5 h 00 m
22	11 h 57 m	— h — m	5 h 38 m	6 h 17 m
23	0 h 38 m	1 h 14 m	6 h 55 m	7 h 32 m
24	1 h 47 m	2 h 15 m	8 h 05 m	8 h 32 m
25	2 h 40 m	3 h 01 m	8 h 53 m	9 h 07 m
26	3 h 17 m	3 h 32 m	9 h 29 m	9 h 46 m
27	3 h 46 m	4 h 01 m	10 h 01 m	10 h 18 m
28	4 h 17 m	4 h 32 m	10 h 33 m	10 h 48 m
29	4 h 47 m	5 h 02 m	11 h 02 m	11 h 16 m
30	5 h 17 m	5 h 32 m	11 h 31 m	11 h 46 m
31	5 h 48 m	6 h 05 m	— h — m	0 h 01 m

Am 8. 8. letztes Viertel. — Am 12. 8. Neumond. — Am 19. 8. erstes Viertel. — Am 27. 8. Vollmond. —

Postnachrichten für August 1912.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa	
2.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „König“ von Bombay	
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
2.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
3.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Südafrika	
3.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „König“ nach Durban	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
9.	Abfahrt des Dampfers „-alek“ der Union-Castle-Linie von Zanzibar nach Europa	
13.	Ankunft des R. P. D. „General“ von Südafrika	
13.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
14.	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Europa	
14.	Ankunft des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Aden in Zanzibar	
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	
20.	Ankunft eines D. O. A. L.-Expr.-Frachtd. von Südafrika und Weiterfahrt nach Europa	
20.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
20.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Zanzibar	
20.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
25.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ nach Bombay	
25.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Adour“ von Zanzibar nach Europa	
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28.	Ankunft eines D. O. A. L.-E.-press-Frachtdampfers von Südafrika	
29.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Zanzibar	
29.	Ankunft eines D. O. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
30.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	
		Post ab Berlin 11. 7.
		Post an Berlin 30. 8.
		Post an Berlin 3. 9.
		Post ab Berlin 26. 7.
		Post ab Berlin 28. 7.
		Post an Berlin 8. 9.
		Post ab Berlin 8. 8.
		Post an Berlin 15. 9.
		Post an Berlin 19. 9.